

John Horrocks – ein Gentleman kultiviert das Angeln in Deutschland

Das Flugangeln oder Fliegenfischen wurde in Deutschland erst populär durch den passionierten englischen Angler und Schriftsteller John Horrocks, der 1840 nach Weimar übersiedelte und dort bis zu seinem Tod 1881 lebte.

In seinem heute noch viel gerühmten Buch „Die Kunst der Fliegenfischerei auf Forellen und Aschen“ erklärt uns 1874 der Wahl-Weimarer, was Engländer seit über 400 Jahren unter „fields sports“ (ländliche Vergnügungen) verstehen.

In Weimar übersetzte Horrocks den britischen Sportbegriff

Dass Sport in unserem Lande damals unbekannt war – worüber heute noch viele erstaunt sind – erfahren wir von John Horrocks: „Sport lässt sich durchaus nicht ins Deutsche übersetzen. Ein klarer Beweis, dass der Begriff dort nicht existiert“.

Eine geniale Idee: Have you had good sport?“

„Ein Sportsmann in Alt-England ist nicht allein ein ausgezeichnete Jäger, sondern ein kühner Verehrer aller männlichen Vergnügungen, wie Reiten, Fliegenfischen, Rudern, Schwimmen, Fahren etc. So z.B. wird man in England bei der Rückkehr von einer Jagd niemals gefragt: ‚Haben Sie viel geschossen?‘, sondern ‚Have you had good Sport?‘. Zu deutsch: ‚Hatten Sie guten Sport?‘.

Damit war erstmals in der deutschen Literatur auch ein Angler dargestellt, der zu seinem „Vergnügen und nicht des Verdienstes halber angelt“.

Weil es aber „noch jetzt viele Narren (gibt), die sich unter dem Begriff Angeln nichts als Würmer, Boote, Geduld und kleine Fische vorstellen“, schreibt John Horrocks diesen Zeitgenossen ins Stammbuch, dass das Angeln in Wirklichkeit „nicht nur Geist und Körper in einer angenehm und heilsam anregenden Weise beschäftigt, sondern auch den Beobachtungs- und Forschungsgeist mannigfaltig weckt und ... mehr Geschicklichkeit ... und körperliche Gewandtheit ... verlangt, als andere männliche Ergötzlichkeiten des Landlebens“.

Gleichermaßen wie John Horrocks für die Ideale des Sports eintrat, kritisierte er auch die gänzliche Unzulänglichkeit der damaligen Fischereigesetzgebung und den Raubbau an der Natur durch die Fischereibesitzer und Fischer selbst, denen „nichts heilig ist“.

Nostalgische Statistik

Aus 30-jähriger Anglererfahrung berichtet er, dass er in der Ilm (ein Flüsschen in Thüringen bei Weimar) von 1840 bis 1850 während mancher Saison 400 bis 500 schöne Fische fing, das Stück 1 bis 1 ½ kg schwer, jedoch heutzutage (1860) „schon ein Dutzend solcher zufrieden ist. In der Umgebung Weimars gehört ein Lachs jetzt zu den größten Seltenheiten, ebenso in der Saale, wo sie vormals hundertweise gefangen wurden.“

Heute wissen Angler von Lachsen in der Ilm und Saale nichts mehr, denn 1884 hatte sich keines der in Deutschland „in voller Kraft bestehenden 134 Fischereigesetze, Erlasse und Verordnungen“ ihrer und dem Schutz der Gewässer angenommen. Während die Zahl der Fische in Flüssen und Bächen zurückging, nahm die Zahl der Angler zu.